

Kulturszene



Dr. Gerhard Lehrberger von der TU München informierte über die Bau- und Denkmalgesteine der Klosteranlage Oberalteich. (Foto: hn)

Wertvolle steinerne Kulturgüter

Oberalteich: Interessante Führung durch die Klosteranlage

(hn) Am Mittwoch führte der Förderverein für Kultur und Forschung Bogen-Oberalteich zusammen mit dem Flurl-Kreis Straubing eine erfolgreiche Veranstaltung durch. Über 70 Teilnehmer verfolgten die Erklärungen des Referenten Dr. Gerhard Lehrberger von der TU München zu den Bau- und Denkmalgesteinen der Klosteranlage Oberalteich.

Nach einer theoretischen Einführung über die Entstehung der Gesteine, ihr Vorkommen in Bayern und ihr Alter begann der Rundgang durch die Klosteranlage im Dauerstellungsraum des Kulturforums. Die dort aufgestellten gotischen Grabplatten erinnern an mehrere verstorbene Äbte des 15. Jahrhunderts. Die mächtigen Kalksteine stammen aus Adnet bei Hallein/Salzburg. Sie werden deshalb auch Adneter Marmor genannt und kamen auf dem Wasserweg über die Salzach, den Inn und die Donau nach Oberalteich, wo sie in der Bildhauerwerkstatt des Klosters fertiggestellt wurden. Dr. Lehrberger erklärte die typischen Merkmale dieses Gesteins, das seit Jahrhunderten bis heute sehr beliebt ist.

Am Fischertor machte der Refe-

rent auf den Bayerwaldgranit des Torbogens aufmerksam und auf das Reliefwappen von 1543 aus Sandstein. Auch für die ältesten vorhandenen Bauelemente der Kirche – Grundmauer an der Südwestecke und spätgotisches Portal am Westchor – wurde Mettener Granit beziehungsweise Kalkstein verwendet. In der Seelenkapelle begegnete an den Grabdenkmälern des 16. Jahrhunderts Adneter Marmor.

Für die von Abt Höser aufwändig gestaltete Vorhalle, ihre künstlerisch hochwertigen Schmuckformen, wurde Granit und Regensburger/Kelheimer Sandstein verwendet. Dr. Lehrberger bezeichnete den guten Zustand des Sandsteins als sehr selten. Im Inneren der Vorhalle erregten der romanische Taufstein aus Granit, die zahlreichen Grabtafeln aus Solnhofener Plattenkalk und die Kriegergedächtnistafel mit lithographischen Elementen große Aufmerksamkeit. In der Kirche wurden fünf Denkmäler besprochen. Bei den drei gleich gestalteten Weihwasserbecken (um 1740) im Westteil des Kircheninneren hob Lehrberger die bewusste gewählte Zusammensetzung von rötlichen und grauen Gesteinen hervor. Am

Gründergrabmal fand sich die Kombination einer Adneter Marmor-Grabplatte von 1418 mit einem hölzernen Unterbau, der den Marmorstein nachahmt. Das Wandepitaphium des Abtes Veit Höser, wurde mit roten Kalksteinen, mit weißem Stuck und sogar mit Schiefer angefertigt: Ein wertvolles Denkmal aus der Renaissance. Großes Staunen gab es bei der Erläuterung der Kanzel, dessen granitene Aufgangstreppe auf das Jahr 1630 zurückgeht. Der spätere barocke Korpus besteht dagegen aus Sandstein, die Dekorelemente, die vier Evangelisten und Gottvater, aus ursprünglich bunt gefasstem Ton. Dr. Lehrberger beendete seine Führung an der so genannten „hängenden Stiege“. Die breite Treppe wurde aus breiten Granitstufen frei tragend konstruiert, ein kostspieliges Meisterwerk der Handwerkskunst aus dem Jahre 1630.

Im Namen der Vorstandschaft des Fördervereines und der Teilnehmer bedankte sich Kreisheimatpfleger Hans Neueder bei Dr. Gerhard Lehrberger mit zwei Präsenten und wies darauf hin, dass er am 29. September eine ähnliche Veranstaltung auf den Bogenberg führen wird.

Alle wackeln mit den Hüften

Alteglöfshaus: Musik und Bewegung in Grundschule

Es groovt afrikanisch im historischen Tafelzimmer von Schloss Alteglöfshaus – 20 Lehrerinnen und Lehrer heben die Arme, machen einen Schulter-Shake und wackeln mit den Hüften. Unter dem Motto „Musik und Bewegung im Grundschulunterricht“ startete letzten Herbst die Bayerische Musikakademie Alteglöfshaus ihr neues Fortbildungsprogramm für Grundschullehrerinnen und -lehrer mit dem Kinderpopstar Andreas Donauer alias Donikkl. Jeder Kurs war dabei innerhalb kurzer Zeit ausgebucht.

Das Konzept von Donikkl, über vielfältige Bewegungen und Körperwahrnehmungsübungen zu Musik motivierende Mitmachmöglichkeiten für den Grundschulunterricht vorzustellen, ging mit Popmusik, afrikanischen Rhythmen und japanischen Klängen voll auf. Andreas Donauer: „Es geht in diesem Seminar nicht um perfektes Singen und Musizieren! Es geht darum, wie man Kindern die Freude an der Bewegung und das intensive Erleben von Musik nahe bringen kann!“

Einfach machen, ist seine Devise: Über mitreißende Lieder, Rhythmikübungen, Bewegungen, Spiele und Tänze werden Körperwahrnehmung, Motorik, Sprache, Konzentration, die Kreativität und das Er-

leben in der Gemeinschaft gefördert. „Singen, Musizieren und Tanzen mit Kindern unterstützt darüber hinaus die soziale Kompetenz und die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung“, so Donauer.

Ziel der vom Kultusministerium anerkannten Fortbildung ist es für Donikkl, „Energizer und Bewegungsspiele für den Schulalltag vorzustellen“. Dabei sind die Anregungen nicht nur für den Musikunterricht gedacht, sondern vor allem für alle Fächer in der Grundschule, in denen Stillsitzen und Aufpassen angesagt sind. So verzichtet er auf die Palette an Instrumenten. Die Anleitungen sind für Pausen gedacht, die den Unterricht auflockern; beispielsweise nach einer Phase intensiven, schriftlichen Arbeitens, also nach längerem Stillsitzen. Damit es mit Schwung weitergehen kann, fügt der Lehrer eine Kreativpause in den Unterrichtsablauf ein: Fenster auf, Frischluft rein und los geht es etwa mit dem Team stärkenden Klatsch-Spiel „Uns're Klasse ist so klasse!“. „Die Nachfrage nach den Donikkl-Kursen ist immens“, so Bernd Schweinar, der Leiter der Musikakademie. Anmelden auf der Homepage der Musikakademie. Die Termine werden auf www.donikkl.de veröffentlicht.



„Musik und Bewegung im Grundschulunterricht“, ein Fortbildungsprogramm für Grundschullehrerinnen und -lehrer mit dem Kinderpopstar Andreas Donauer.

„Theater Maskara“ begeistert Kinder

Straßkirchen: Gelungene Märchenstunde zum Jahr der Gebrüder Grimm

(wg) Vor 200 Jahren erschien der erste Band „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm. Lehrer und Schüler der Grund- und Mittelschule nehmen dies zum Anlass, sich intensiver mit Märchen zu befassen.

Ein Höhepunkt in diesem Zusammenhang war der durch Lehrerin Monika Kerscher vermittelte und vom Elternbeirat finanziell unterstützte Ein-Mann-Auftritt von Frieder Kahlert vom „Theater Maskara“, mit dem weniger bekannten norwegischen Volksmärchen „Der Trommler“. Darin findet ein junger Trommler drei Stück feines Leinen,

wobei er nicht ahnt, dass es sich um das Flughemd einer verwunschenen Königstochter handelt. Als er erfährt, dass sich die Königstochter in der Gewalt einer Hexe befindet, verspricht er ihr zu helfen. Dazu muss er allerdings drei nahezu unlösbare Aufgaben bewältigen. Nach einer letzten großen Prüfung geht alles märchenhaft gut aus und es zeigt sich, dass es im Leben nichts Wichtigeres gibt, als der Stimme des Herzens und dem Motto des Trommlers „Was ich will, das kann ich!“ zu folgen.

Frieder Kahlert beweist sehr eindrucksvoll, wie man mit einfachen

Mitteln großes Theater machen kann, so dass an die 200 Kinder und ihre Lehrkräfte für eine Stunde wie verzaubert erscheinen. Er verwendet dazu die anspruchsvolle Grimmsche Originalsprache, was die Aufführung zusätzlich zu etwas ganz Besonderem werden lässt. Scheinbar mühelos schlüpft er blitzschnell, unterstützt von selbstgefertigten Puppen und Masken, von einer Rolle in die andere. Er flüstert und schreit, jodelt, singt und tanzt, so dass er glaubhaft ein ganzes Ensemble zu ersetzen vermag. Zahlreiche Instrumente, von der Maultrommel bis zur Trompete, unterstreichen die verschiedenen Charaktere. Eine raffinierte Spannkonstruktion mit bemalten Stoffbahnen als Kulissen ermöglicht schnelle Szenenwechsel und eine Loop-Station, bei der mit einer Fußtaste ein angespielter Rhythmus aufgenommen und beliebig wiederholt werden kann, ersetzt ein ganzes Orchester. So fällt es allen Zuschauern nicht schwer, sich mit dem Trommler zu identifizieren, sei es beim Streit um den Wunschsattel im Walzertakt oder beim dramatischen Flug auf den Glasberg. Höhepunkt wird das abschließende Hochzeitsfest, bei dem alle begeistert mitfeiern. Frieder Kahlert stellt sich nach einem Riesenapplaus den zahlreichen neugierigen Fragen und ermöglicht einen kindgemäßen Einblick in die Theaterkunst. Den Kindern schenkt er noch ein großes Lob, denn „Die Kunst des Zuhörens ist noch wichtiger, als die des Erzählens!“



Frieder Kahlert als Riese im Ein-Mann-Märchen „Der Trommler“. (Foto: wg)

„Das wollt' ich noch sagen“

Geiselhöring: Kabarettist Michl Müller tritt auf

Am Dienstag, 7. August, kommt um 20 Uhr der Kabarettist Michl Müller mit seinem neuen Programm „Das wollt' ich noch sagen“ nach Geiselhöring in die Labertalhalle.

Michl Müller, bekannt aus „Fastnacht in Franken“ und „Ottis Schlachthof“, schwadroniert auch in seinem neuen Programm gut gelaunt zwischen Kabarett und Comedy und präsentiert dabei einen furiosen Marathon durch die Absurditäten des realen Lebens. Und was wäre ein Auftritt von Michl Müller ohne seine fast schon legendären Lieder, die er zwischendurch zum Vergnügen des Publikums herrlich komisch zelebriert, bevor es dann tagesaktuell und in einem atemberaubenden Tempo weiter durch sei-

ne schier unglaublichen Geschichten aus Politik, Sport und Boulevard geht.

Dabei springt dieser Weltverbesserer von einem Bühnenrand zum anderen, dass man fast meinen könnte, ein Androide auf Speed hätte sich aufgemacht die kleinen Dinge des Lebens aus fränkischer Sicht zu betrachten, auf den Punkt zu bringen und genüsslich trotz den staunenden Erdbewohnern zuzurufen: „Das wollt' ich noch sagen“.

Karten gibt es bei der Stadt Geiselhöring (Telefon 09423/9400-0) sowie an allen bekannten VVK-Stellen der Region sowie im Internet unter www.konzertbuero-augsburg.de und www.eventim.de.



Michl Müller